
Der Zweck des Todes Christi: unsere Errettung von der Welt

«Der sich selbst für unsere Sünden gegeben hat, damit er uns herausrette aus dem gegenwärtigen bösen Weltlauf, nach dem Willen unseres Gottes und Vaters, dem die Ehre gebührt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen» (Galater 1,4-5).

Ich bin gewiß, daß der Apostel, als er diesen Brief an die Galater schrieb, bestrebt war, sogleich auf sein Ziel loszusteuern. Die Galater hatten sich von dem Evangelium der Gnade Gottes abgewandt, und Paulus hatte es darauf abgesehen, sie zu der erhabenen Wahrheit und der Heilslehre von der Rechtfertigung durch den Glauben an Christum zurückzuführen. Trotz dessen erschien es ihm nötig und angemessen, mit einer Begrüßung zu beginnen. In derselben kam der Name des Herrn Jesu Christi vor, und hierbei angekommen, fühlte er, daß er einen Augenblick verweilen und ein Wort zu Ehren seines göttlichen Meisters sagen müsse. Ich sehe hierin die große Weisheit des Apostels. Er hatte vor, diesen Galatern über das Verlassen des Evangeliums zu schreiben. Welches ist die beste Weise, sie über ihr Abirren vom Glauben betrübt zu stimmen? Nun, ihnen Jesum Christum, das Wesen und die Herrlichkeit des Evangeliums selber vor Augen zu führen. Er bewundert und erhebt den Herrn Jesum Christum, und so leitet er auf die möglichst beste Weise ein, was er hinsichtlich der Irrtümer der Galater zu sagen hat. Die Jesum nie gesehen haben, mögen moderne Neuigkeiten und Falschheiten lieben; wenn sie aber sein Angesicht geschaut haben und durch seine Reize gewonnen worden sind, werden sie dafür halten, daß er, der gestern und heute und in Ewigkeit derselbe ist, allen menschlichen Erfindungen unendlich vorgezogen werden muß.

Aber nun laßt uns zu dem Text übergehen. Nach meiner Auffassung enthält er viererlei. Erstens, *was unser Herr Jesus Christus hinsichtlich seines Volkes bezweckte*: «damit er uns herausrette aus dem gegenwärtigen bösen Weltlauf». Zweitens, *was unser Herr zur Erreichung dieses Zweckes getan hat*: «der sich selbst für unsere Sünden gegeben hat». Drittens, *warum er das getan hat*: «nach dem Willen unseres Gottes und Vaters», und viertens *was wir mit Bezug darauf sagen*: «Dem die Ehre gebührt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.»

I.

Was bezweckte unser Herr Jesus Christus hinsichtlich seines Volkes?

Sie vor der Hölle zu bewahren und vom Verderben zu erretten? Sie in den Himmel zu bringen? Jawohl, das alles, aber noch vielmehr. Sein großes Ziel hinsichtlich seines Volkes ist, es aus diesem gegenwärtigen bösen Weltlauf herauszuretten. Wir leben in diesem gegenwärtigen bösen Weltlauf, und da der Apostel ihn so bezeichnet, haben wir nicht nötig, die Bezeichnung zu ändern, denn es ist uns bewußt, daß es noch ein böser Weltlauf ist und daß Gottes erlöstes und erwähltes Volk darin ist. Christi Absicht ist es, ein Volk aus diesem großen Steinblock loszulösen; es ist

seine Absicht, sein Volk, das ihm gegeben ward, ehe die Welt war, aufzufinden und es aus der Knechtschaft und der Sklaverei zu erretten, in welcher es sich in diesem Ägypten befindet und von dem es einen Teil zu bilden scheint, obgleich es dem Auge Christi stets so abgesondert ist, wie die Israeliten es waren, als sie im Lande Gosen wohnten.

Was will der Apostel damit sagen, daß der Herr Jesus Christus sich für unsere Sünden gegeben hat, daß er uns aus diesem gegenwärtigen bösen Weltlauf herausrettete?

Zunächst: Christus kam, *um sein Volk aus der allgemeinen Verurteilung dieses gegenwärtigen bösen Weltlaufs herauszuretten*. Dies ist die Stadt Verderben, die mit Feuer verbrannt wird, und Christi Aufgabe ist, sein Volk herauszuholen. Darum sendet er seine Evangelisten, daß sie sie zur Flucht vor dem zukünftigen Sturm anspornen. Der Herr wünscht, daß wir von dieser Welt so frei seien, daß, wenn sie verurteilt wird, wir an ihrer Verurteilung nicht teilhaben. Es ist Christi Absicht, uns durch sein Blut und seine Gerechtigkeit in einen Zustand der Rechtfertigung vor Gott zu bringen, damit wir, wenn die Welt vom Feuer verzehrt wird, nicht umkommen, sondern daß wir dann eine Arche haben, in welcher wir, wie der gerechte Noah vor der Wasserflut, vor den feurigen Fluten des göttlichen Zornes geschützt seien. Jesus Christus kam in die Welt, uns zu erretten von der Verdammung, welche auf dem ganzen Geschlecht Adams ruht mit Ausnahme derer, die Zuflucht haben und an ihrer im Evangelium dargebotenen Hoffnung festhalten.

Aber er kam zu dem ferneren Zweck, *uns aus dem Zustand herauszuretten, in welchem dieser Weltlauf sich befindet*. Zu Pauli Zeiten befand sich die Welt in einem schrecklichen Zustande. Damals lag der Sklave gleich einem Hunde an seines Herrn Tür gefesselt und schlief während der Nacht unter der Treppe in einem Loche, und sein Herr erging sich in Schwelgereien und Sünden. Die Grausamkeit der Römer gefiel sich bei den Gladiatorenkämpfen, da die Menschen einander mordeten. Christus kam, um unter diesen Greueln ein Volk zu sammeln, und er sammelte sich ein heiliges Volk, das nicht leben konnte und nicht leben wollte, wie die übrige Welt lebte. Sie gingen nicht hinweg in die Wüsten und verbargen sich nicht gleich Eremiten in Höhlen, sondern sie verrichteten treulich die Pflichten des täglichen Lebens und unterschieden sich doch überall von anderen Menschen. Ihr moralisches Verhalten, ihre ganze Auffassung von den Dingen dieser und der zukünftigen Welt war so ganz anders als das der übrigen Menschheit; denn Christus war gekommen, sie aus den Sündenhöhlen, in denen andere wie die Tiere lebten, herauszuziehen, sie aus dem Schlamm zu erheben, ihnen einen reinen Sinn zu geben und ein heiliges, freundliches und liebendes Volk aus ihnen zu machen, das seinem Herrn Jesu Christo gleich werden sollte. Zu diesem Zweck starb der Heiland. Ja, er hielt es der Schmerzen wert, selbst am Kreuz zu sterben, um sich dadurch ein besseres, reineres, edleres, selbstloseres und frommeres Volk zu schaffen, als es bisher die römische oder jüdische Welt aufzuweisen hatte, und dies ist es, was er in diesem gegenwärtigen bösen Weltlauf noch tut: Männer und Frauen aus dem Schmutz emporzuheben, in welchem sie gelegen haben, und sie zu veranlassen, die Heiligkeit und Reinheit zu lieben und alles zu hassen, was in Gottes Augen böse ist.

Dies ist also der große Zweck des Todes Christi, uns von der Verurteilung und von dem Zustand der Welt zu erlösen.

Er kam auch, *uns aus den Gewohnheiten des Weltlaufs herauszuretten*. Es gibt vieles, das ein Weltling tut und das ein Christ nicht tun kann. Ich habe nicht nötig, auf die Geschäftskniffe einzugehen, die heutzutage nur zu gewöhnlich sind; wenn ihr aber Christi Eigentum seid, so bitte ich euch, nicht einmal daran zu denken, sondern laßt euren Lauf so gerade sein wie den eines Pfeiles und euer Gewissen so rein wie frisch gefallener Schnee. Es ziemt sich nicht für Gottes Volk, zu sagen: «Das ist nun einmal so Geschäftsbrauch, und darum können wir es auch tun.» Was habt ihr damit zu tun? Es ist Geschäftsbrauch, Menschenseelen zu verderben; aber die Gemeinden Gottes haben solche Weise nicht und auch die nicht, die dem Herrn Jesu Christo sorgfältig nachfolgen. Er ist gekommen, daß wir uns nicht dem sündigen Wesen der Menschen gleichstellen, sondern daß wir unseren eigenen Weg gehen, oder besser, daß wir Christi Weg, den Weg der Heiligkeit, zu unserem Weg machen sollen.

Deshalb kam er, *daß er uns aus dem Geist des Weltlaufs herausrettete*. Der Geist der Welt ist: «Ich kann schwimmen; wenn darum jeder andere ertrinkt, so gibt es für mich umsomehr Platz.» – «Ich kämpfe auf eigene Faust», sagt der Weltling, «und wenn ich in diesem Kampfe die Witwen und Waisen niederschlage, so kann ich dem nicht abhelfen; sie sollten mir nicht in den Weg kommen.» Die Staatsgesetze haben die Barmherzigkeit nicht vorgesehen, sie sind ebenso unbeugsam wie die Naturgesetze. Sie lauten etwa: «Drücke die Armen nieder; suche für sowenig Geld als möglich soviel als möglich von ihnen zu verlangen. Sorge für niemand als für dich selbst. Nimm die besten Gelegenheiten wahr; erwirb Geld, wenn du kannst, auf rechtschaffenem Wege, wenn aber nicht, so erwirb jedenfalls Geld; hüte dich dabei nur vor dem Gesetz, denn es wäre fatal, dem in die Hände zu fallen.» Nun, Christus ist gekommen, sich aus der Welt ein Volk herauszusammeln, welches von diesem abscheulichen Geist nicht beseelt ist, sondern entschlossen ist, mehr für andere als für sich selbst zu leben. Wir haben Rücksicht zu nehmen auf die, die uns umgeben, und zu beachten, welchen Einfluß unser Verhalten auf sie ausüben wird. Wir haben den Herrn unseren Gott zu lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und aus allen Kräften und unsere Nächsten als uns selbst, wir haben selbst unsere Feinde zu lieben und gütig zu sein gegen die Undankbaren und Boshaften. Wir haben auf alle Weise und nach dem Maß unseres Vermögens dem Beispiel unseres Vaters im Himmel nachzuzahlen, der seine Sonne aufgehen läßt über Böse und Gute und regnen läßt über Gerechte und Ungerechte. Freunde, seht, was Christus auszurichten gekommen ist, nämlich sich aus diesem gegenwärtigen bösen Weltlauf ein Volk abzusondern. Möchte der Herr euch täglich mehr und mehr von der Welt trennen, so daß, ob ihr nun daheim oder auswärts seid, jedermann sehen kann, daß ihr nicht von der Welt seid. Liebt die Menschen, sucht ihr Bestes und seid im höchsten und besten Sinne viel liebevoller gegen die Welt, als die Welt es gegen sich selbst ist, aber fürchtet sie nicht. Warum solltet ihr auch? Es ist der gegenwärtige Weltlauf, der im Bösen liegt. Es ist eure Aufgabe, an jedem Tage Protest gegen die Welt zu erheben, denn Christus kam zu dem Zweck auf die Erde, «daß er uns herausrette aus diesem gegenwärtigen bösen Weltlauf».

II.

Nun laßt uns sehen, **was Christus zur Erreichung dieses Zweckes getan hat.**

Die Antwort des Textes ist: *«Er hat sich selbst gegeben.»* Ich will nicht sagen, daß er seine Königskrone, das Diadem hergab, das die Sonne überstrahlte; ich will nicht sagen, daß er seine Gewänder ablegte, als er auf die Erde herabkam; ich will nicht sagen, daß er die Throne und Herrschaften im Himmel aufgab. Ihr wißt, daß er das alles und noch viel mehr tat; ich habe auch nicht nötig, euch daran zu erinnern, daß er, als er auf Erden war, alles darangab, was er hatte, selbst sein letztes Gewand, um welches sie das Los warfen. Ich habe nicht nötig, zu sagen, daß er seinen Rücken darbot denen, die ihn schlugen, und seine Wangen denen, die ihn raufte, noch daß er seine Hände und Füße den grausamen Nägeln preisgab. Ich brauche nicht zu sagen, daß er seinen Leib, seine Seele und seinen Geist gab; denn ihr habt das alles in diesen wenigen Worten: *«Er hat sich selbst gegeben.»*

«Der sich selbst für unsere Sünden gegeben hat.» Das ist das Wunder des Todes Christi; unsere Sünden konnten nicht anders weggenommen werden als durch sein Sterben an unserer Statt. Es gab keine Sühnung unserer Sünden und infolgedessen auch keine Errettung von ihrer Verdammnis als dadurch, daß Christus an unserer Stelle und an unserer Statt den Zorn Gottes trug, den wir uns zugezogen hatten. Und er trug ihn. *«Der sich selbst für unsere Sünden gegeben hat.»* Ich habe nicht nötig, über diesen Punkt mehr als dies zu sagen. Dulden wir nie, ich bitte euch, daß er auch nur im geringsten Maße seines Zweckes verfehle. Wenn aus keinem anderen

Grunde, so laßt uns aus Dankbarkeit gegen ihn nicht von der Welt sein, noch der Welt gleich und Sklaven des Weltlaufs sein. Wie, starb Christus, uns aus dem Weltlauf herauszuretten, und wir kehren zu ihm zurück und beugen wohlüberlegt unseren Nacken dem Joch der Welt und werden wieder Sklaven des Weltlaufs? Ich schäme mich meiner und eurer, wenn wir je auch nur einen Augenblick handeln, wie die gottlose Welt handelt, und wie die Welt werden, selbstsüchtig und rebellisch gegen Gottes Willen, und dem göttlichen Gesetz Christi entgegen leben. O, laßt jeden Blutstropfen, den er auf Golgatha vergoß, euch von aller Ähnlichkeit mit der Welt reinigen! Laßt den Sterberuf des Heilandes euch bewegen, die Sünde zu hassen, die die Welt liebt, und hört ihn von Golgatha euch zurufen: «Geht aus von ihnen und sondert euch ab, spricht der Herr, und rührt kein Unreines an» (2. Korinther 6,17). Bei dem Blute, mit welchem er euch erkauft hat, seid nicht von der Welt, da ihr wißt, daß er euch aus den Menschen erlöst hat, damit ihr ganz sein Eigentum würdet.

Wie rettete uns Christi Tod aus dem Weltlauf heraus? Er tut es dadurch, daß *er die Verdammung für unsere Sünden von uns nimmt*. Indem Christus unsere Sünden an seinem Leibe auf dem Holz trug, befreite er uns von der Strafe, die wir verdient hatten. Ihr wißt, daß dies das eigentliche Wesen des Evangeliums ist, und ihr wißt auch, daß ich diese Wahrheit jedesmal predige, wenn ich hier stehe, und daß ich mich jetzt nicht weiter darüber zu ergehen brauche.

Christus hat uns dadurch aus dem Weltlauf herausgerettet, daß er uns *die Sünde hassenswert gemacht hat*. Wir sagen uns: «Hat die Sünde Christum getötet? Dann können wir mit dem Dolch nicht spielen, der unseren Herrn durchbohrt hat. Wie können wir freundschaftlich gegen die Welt gesinnt sein, die ihn ausgestoßen und an das Kreuz geheftet hat? Mörderische Sünde, wie kann ich dir Unterkunft in meinem Herzen gewähren, die du den getötet hast, der ganz lieblich ist?» Die Menschen sprechen entsetzt von Königsmördern, aber was soll ich von Gottesmördern sagen? Und die Sünde ist der Gottesmörder, der den Christum Gottes tötete; doch Wunder der Wunder! durch diesen Tod am Kreuz hat er uns der Welt und die Welt uns gekreuzigt, und so hat er uns aus diesem gegenwärtigen bösen Weltlauf erlöst.

Ich möchte dem hinzufügen, daß Christus uns auch aus dem Weltlauf herausgerettet hat *durch sein glänzendes Beispiel, indem er sich selbst hingab, für seine Feinde zu sterben*, und durch die Herrlichkeit seines unendlichen Verdienstes, durch welches er das Bild Gottes in Adam zurückkaufte, das die Sünde verwischt hatte. Er gab sich selbst, das wahre Ebenbild Gottes, auf daß er uns das Ebenbild Gottes wiedergeben konnte, das wir längst vorher verloren hatten. So hat Christus uns herausgerettet aus diesem gegenwärtigen bösen Weltlauf; urteilt selber, ob er euch so herausgerettet hat.

III.

Die Zeit eilt, darum eile ich zur dritten Frage: **Warum tat Christus das?**

Zunächst, weil *unsere Heiligkeit in den Ratschluß Gottes eingeschlossen war*. «Nach dem Willen unseres Gottes und Vaters.» Karl Simeon pflegte zu sagen, daß es zu seiner Zeit etliche gab, die da meinten, das Wort «Vorherbestimmung» klinge fast wie Lästerung, und ich zweifle nicht daran, daß es Leute gibt, die es nicht ertragen können, von dem Willen und Plan Gottes zu hören; aber uns klingen diese Worte wie süßeste Musik. Ich glaube nicht, daß auch nur ein Mensch aus diesem gegenwärtigen bösen Weltlauf herausgerettet worden wäre ohne den Willen, die Absicht, die Vorherbestimmung unseres Gottes und Vaters. Es bedarf eines gewaltigen Zuges, um einen Menschen von der Welt loszulösen. Es ist ein Wunder, daß ein Mensch in der Welt lebt und doch nicht von der Welt ist; es ist ein Wunder so erstaunlicher Art, daß ich gewiß bin, es käme nie zustande, wenn es nicht nach dem Willen unseres Gottes und Vaters geschähe. Doch es stand

also im göttlichen Ratschluß, daß aus den Menschen ein Volk erwählt werden sollte, daß aus der Masse der Gottlosen ein Volk berufen werden sollte, das, durch übernatürliche Kraft gezogen, dem nachfolgen sollte, was recht und gut und heilig ist, das in dem Blute Jesu gewaschen und durch den Heiligen Geist erneuert werden und hinfort ein besonderes Volk sein sollte, in der Welt, aber nicht von der Welt, das Volk Gottes, für ihn abgesondert, um sein zu sein für Zeit und Ewigkeit. Ich denke mit Wonne daran, daß dies der Wille Gottes ist, unsere Heiligung, unsere Absonderung von der Welt.

Nun habe ich das Bedürfnis, diese Wahrheit euren Herzen einzuprägen. Wenn dies denn wirklich Gottes Ratschluß ist, so laßt uns darauf achten – ein jeglicher für sich –, daß wir *diesen Plan in unserem täglichen Leben ausführen*. Laßt uns deutlicher und bestimmter, als es bisher geschehen ist, ausgehen von der Welt. Ich glaube, daß es viel mehr Verfolgung gäbe, wenn es mehr wirkliche Christen gäbe; aber wir sind der Welt zu sehr gleich geworden, und darum haßt uns die Welt nicht so, wie sie es einst tat. Wenn wir christusähnlicher und gottseliger wären, würden wir die Höllenhunde bald mächtiger wider uns anbellern hören; aber was hätte das auf sich? Es wäre das nur die Erfüllung der göttlichen Absicht, und Gott würde Wohlgefallen an uns haben. Herr, wenn dies dein Wille ist, dann bringe ihn in mir zur Ausführung. O, welche kühnen Männer und Frauen waren jene früheren Heiligen! Habt ihr nie von der Frau gehört, die man auf einen glühenden eisernen Stuhl setzte, weil sie sich nicht von Christo abwenden wollte, oder von jenem anderen armen, schwachen Weibe, das auf den Hörnern der Stiere umhergeworfen wurde, das aber dennoch vor dem Tode recht kühn für seinen Herrn und Meister eintrat? Solcher Art waren damals die Gottseligen. Möchte der Herr geben, daß unserer viele ihnen gleichen, die das, was böse ist, nicht tun können, sondern im Namen Gottes für das eintreten, was recht und wahr ist, komme auch, was da wolle!

IV.

Schließlich, **was wollen wir hinsichtlich dessen sagen?** Nun, genau dies: «Dem die Ehre gebührt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.»

Zunächst: *Gott ist in Christi Tod verherrlicht*. Hat der Vater seinen Sohn, Jesum Christum, gegeben, daß er für uns sterbe? Dann ist in Jesu Christo am Kreuz Ehre genug, dass sie in alle Ewigkeit währe. Richtet euren Blick auf jenen blutenden Heiland; betrachtet die herrliche Gerechtigkeit Gottes, indem sie ihm die Schuld auferlegte und an ihm bestrafte, und betrachtet auch die unbegreifliche Liebe Gottes, die den Eingeborenen in den Tod gab, auf daß wir durch ihn leben möchten. Ihr habt nicht nötig, die Welt zu durchreisen, um Gottes Herrlichkeit in der Natur zu sehen, obgleich das eine wonnige Beschäftigung ist; es ist Herrlichkeit genug in dem Kreuz Christi, die in Ewigkeit währen wird. Der Apostel sagt: «Dem die Ehre gebührt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.»

Wohl denn, hat Jesus Christus uns aus dem Weltlauf herausgerettet? Haben wir Zuflucht bei ihm gesucht und Vergebung gefunden? Sind wir angenehm gemacht in dem Geliebten? Dann *laßt uns jetzt anfangen, Gott zu verherrlichen*. Laßt uns seinen lieben Sohn verherrlichen, laßt uns ihn preisen. Jeder Pulsschlag verkündige unsere freudige Dankbarkeit, denn es ist tatsächlich Veranlassung zu großer Liebe, von der Welt abgesondert und dem Herrn geheiligt zu sein.

Aber, Brüder und Schwestern, wenn ihr einmal den Gesang beginnt, so hört damit nie auf, weil, wie der Apostel sagt, Gott Ehre «von Ewigkeit zu Ewigkeit» gebracht werden soll. Ich sah in voriger Woche einen Bruder aus dem Hinterwalde Amerikas, der für einige Worte dankte, die ich vor zwanzig Jahren zu ihm gesagt hatte. Als ich ihn fragte, was das gewesen sei, antwortete er: «Sie sagten: ‹Bruder, als Prediger bieten sich Ihnen zwei Gelegenheiten, die Sie wahrnehmen

sollten, um Jesum Christum zu predigen.› Ich fragte: ‹Welche zwei Gelegenheiten sind das?› Sie antworteten: ‹Gelegen oder ungelegen› (2. Timotheus 4,2).› Wohl, so gibt es zwei Gelegenheiten, bei welchen wir Gott preisen sollten, ‹es sei gelegen oder ungelegen.› Preist ihn, wenn ihr dazu aufgelegt seid, und wenn ihr es nicht seid, so preist ihn, bis ihr es seid. Es ist gut, Christum zu preisen in Gegenwart der Freunde, und es ist zuweilen noch besser, ihn in Gegenwart seiner Feinde zu erhöhen. Es ist gut, den Herrn für seine Barmherzigkeit zu preisen, wenn ihr gesund seid, aber tut es auch, wenn ihr krank seid, denn dann ist euer Lob wahrscheinlich aufrichtiger gemeint. Herausgerettet zu sein aus einer untergehenden Welt, herausgeholt zu sein aus einer verdammten Welt, aus der Sklaverei ausgeführt und zu einem Kinde Gottes gemacht zu sein, reicht aus, euch mit Engeln wetteifern zu machen und sie zu übertreffen. Sie können sich nicht zu einer solchen Höhe der Dankbarkeit erheben, wie ihr sie schon hier einnehmen und alle Tage eures Lebens beibehalten solltet, um sie dann vor dem König von Ewigkeit zu Ewigkeit zu beweisen.

O, ihr armen Seelen, die ihr noch in der Welt seid, Gott helfe euch, daß ihr herauskommt! Ihr, die ihr zugrunde gerichtet und verloren seid, es gibt für euch keine andere Hoffnung als in Christo Jesu, unserem Heiland! Ihr, die ihr gerettet seid, erzählt überall von Christo; laßt keinen Menschen ohne die Erkenntnis des Heilsweges bleiben. Sagt den Sündern, welch einen lieben Heiland ihr gefunden habt. Und so soll hierdurch der Zweck erreicht werden, für welchen Jesus geblutet hat, nämlich die Trennung seiner Erwählten von der großen Masse der Menschheit, zwischen welcher sie sich befinden, und dies soll geschehen zum Preise seiner herrlichen Gnade von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Predigt von C. H. Spurgeon

Der Zweck des Todes Christi: unsere Errettung von der Welt

Deutsche Übersetzung herausgegeben durch

Verlag J. G. Oncken Nachfolger

in Ihr sollt heilig sein

Digitalisiert und überarbeitet durch

Bibelgruppe Langenthal

Kontakt: bibelgruppe-langenthal@gmx.ch